



Reliefdarstellung des Gottes Mars aus Carnuntum (© IKAnt, G. Kremer).

## EINLADUNG ZUM VORTRAG

# GÖTTER UND GÖTTINNEN IN DEN PROVINZEN DES KAISERREICHES

## THEOLOGISCHES DENKEN IN NORDGALLIEN UND GERMANIEN

JOHN SCHEID

*Collège de France, Paris*

Die Eroberung und die Organisierung der unterworfenen Völker in Civitates forderte die Gründer der neuen Civitates und die Einheimischen heraus, eine neue göttliche Partnerschaft in ihrer Gemeinde aufzubauen. Dieser theologische Prozess bietet Einblick in das religiöse Wissen und Wollen der Bewohner der neuen Civitates. Zur Veranschaulichung wird eine Region in den nördlichen Provinzen ausgewählt, die viele Zeugnisse produziert hat, nämlich das Gebiet der Treverer, Bataver und Tungrer. Die theologischen Entscheidungen der Gründer der neuen Civitates werden anhand der erhaltenen Zeugnisse untersucht und verglichen. Dabei sieht man, dass die Nachbarvölker nicht notwendigerweise die gleiche Theologie aufbauten, aber eine überraschend gute Kenntnis der römischen Religion und Kultur hatten.

## ZUR PERSON JOHN SCHEID

Schwerpunkt der Forschungstätigkeit von John Scheid ist das Fachgebiet „Römische Religionen“, für das er gleich am Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere mit der Bearbeitung und Publikation der Arvalakten ein grundlegendes Standardwerk schuf. Nach seinem Studium in Luxemburg, Straßburg und Paris konnte er seine Tätigkeit längere Zeit in Rom an der École Française de Rome fortsetzen, bevor er die Lehrtätigkeit an der Université de Lille, sodann an der École Pratique des Hautes Études in Paris im Fachbereich „Religions de Rome“ aufnahm. Seit 2001 ist John Scheid Inhaber des Lehrstuhls „Religion, institutions et société de la Rome antique“ am Collège de France. Die Arbeiten von John Scheid sind richtungweisend für die römische Religionsgeschichte, indem sie die epigraphischen Quellen zu den kultischen Riten in den Vordergrund stellen und deren Einbettung in das römische Sakralrecht betonen. Als Leiter verschiedener Ausgrabungen, unter anderem im Hain der Dea Dia in „la Magliana“ (Rom) und in Djebel Oust (Tunesien), kann John Scheid das profunde althistorisch-epigraphische Wissen mit der praktischen Feldtätigkeit verbinden und so eine ganzheitliche Sicht der Quellengrundlage erreichen. Diese fand unter anderem in zahlreichen Lehrbüchern ihren Niederschlag.

31. MAI 2016

BEGINN: 18.00 UHR

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
THEATERSAAL

SONNENFELSGASSE 19, 1010 WIEN